

# Wissen STATT ÖL

**Bildungstransfer:** Österreich verfügt über hervorragende Institutionen in der Ausbildung touristischer Fachkräfte. tm ging am Beispiel des Boomlandes Dubai der Frage nach, ob Österreich den Markt des Bildungstransfers nutzen kann.

**Geld** spielt keine Rolle. Dubai, Land der Superlative und Rekorde. Bauplatz des höchsten Gebäudes, der beiden größten Shopping Center, des größten Freizeitparks Dubailand, des größten Hotels mit 6500 Betten sowie des luxuriösesten und bekanntesten Hotels der Welt. In den letzten Jahren wurde mit dem Bau von weit über 200 Wolkenkratzern mit mehr als 100 Metern Höhe begonnen. Zwanzig davon werden über 300 Meter erreichen. Neue Stadtteile entstehen fast monatlich an Land und vor der Küste: The Palm, The World, The Lagoons, Dubai Marina, Dubai Business Bay oder Dubai Silicon Oasis – architektonische Utopien, die aufgrund des ungehinderten Kapitalzuflusses ihre Verwirklichung finden.

**BOOMSTAAT DUBAI.** Der kometenhafte Aufstieg als Dienstleistungsparadies begann 1971 mit der Unabhängigkeit Dubais von Großbritannien und der Schaffung der Vereinigten Arabischen Emirate mit sieben Staaten. Dubais Herrscherfamilie Al Maktoum wählte aufgrund der vergleichsweise beschränkten Ölressourcen einen eigenständigen →

Wegweisend: Das erste 7-Sterne-Hotel der Welt – das Burj Al Arab – steht für das Image Dubais als aufstrebende Dienstleistungs- und Tourismusnation.

## Spas für die Welt

**Expansionskurs:** Gerald Huber leitet für die in Österreich verwurzelte Unternehmensgruppe Schletterer International Group die Projektentwicklung von Wellness- und Spa-Anlagen in den Golfstaaten mit Fokus auf Dubai.



Insider: Gerald Huber gilt als profunder Kenner der Vereinigten Arabischen Emirate.

**tm:** Welche Tätigkeiten umfasst ihre tägliche Arbeit in Dubai?

**Gerald Huber:** Ich selbst arbeite im Bereich der Projektentwicklung für Wellness- & Spa-Anlagen. Einerseits sind dies Stand-alone-Projekte, großteils aber dient der Spa als Profit-Sicherungs-Pfeiler innerhalb der gehobenen Hotellerie. Spas senden ein Qualitätssignal aus und ermöglichen eine Akzentuierung im Wettbewerb. Sie dienen der Sicherung der Auslastung in den heißen Nebensaisonen und decken den Bedarf für die ansässige lokale und internationale Bevölkerung im Rahmen von Memberships.

**tm:** Was muss bei der Spa-Planung besonders beachtet werden?

**Huber:** Die Tätigkeit beginnt mit der umfassenden Evaluierung des Projekts inklusive der Finanzierungsziele und einer Konkurrenzanalyse, gefolgt von der detaillierten Entwurfsberatung. Dies enthält die Optimierung der Spa-Fläche und der abzudeckenden Spafunktionalitätszonen wie Treatment&Beauty, Thermal&Refreshment, Sport&Gym, Pool etc. In dieser Phase wird bereits oft eine erste Profit&Loss-Analyse zur Absicherung des einzusetzenden Investment erstellt. Sobald das Projekt in der strategischen Konzeption fixiert ist, übergebe ich zur Detailplanung an meine Kollegen im Österreichischen Head Office. Ich stehe dann vor Ort in den Emiraten als Kontaktschnittstelle und Koordinations-Consultant bis zur Projektfertigstellung zur Verfügung.

**tm:** Welche Projekte setzt Schletterer International in Dubai um?

**Huber:** Generell arbeiten wir aktuell an der Beratung zahlreicher Hotel- und Stand-alone-Spas. Beim Mövenpick Resort Oceana Palm Jumeirah haben wir z.B. für den 2880 m<sup>2</sup> großen holistischen Spa von der Konzeption über die Detailplanung und Realisierung bis zum Betreuungssupport alle Agenden übernommen. Weitere aktuelle Projekte von Schletterer International im arabischen Raum sind u.a. das Mövenpick Palm Jumeirah Resort & Spa, das Jordan Gate in Amman, das Al Diar Gulf Hotel in Abu Dhabi, das Luxor Hilton Hotel in Ägypten sowie diverse weitere Projekte in Saudi-Arabien, Libanon, Bahrain und Qatar.

**tm:** Beteiligt sich Schletterer International aktiv am Know-how-Transfer zwischen Dubai und Österreich?

**Huber:** Schletterer International planen seit längerem, auch im Bereich der Spa-Personal-Ausbildung mit einer Spa-Academy aktiv zu werden. Derzeit machen wir dies über Kooperationen u.a. mit Klesheim bzw. mit einer Academy in Spanien. Als längerfristiges Ziel wäre Dubai neben Palma de Mallorca, Kairo oder Osteuropa ein durchaus attraktiver Standort.

**Interview:** Rainer Hammerle <



## Kaffee für Arabien

Ende 2006 eröffnete das bekannte Tiroler Handelsunternehmen Wedl die erste Testa Rossa Caffèbar in Dubai. Der Flagshipstore in Dubais größtem Einkaufszentrum ist Teil der Internationalisierungsstrategie auf Franchise-Basis. Kaffee aus Mils in Tirol soll über Dubai den arabischen und asiatischen Raum erobern. Die Qualität des österreichischen Kaffees scheint die Geschmacksnerven der gewohnt kritischen Araber getroffen zu haben. Mit der Samara Group beteiligte sich die Scheichfamilie im Rahmen eines Joint Venture am Aufbau des Franchise-Systems. 2007 werden bereits vier Testa Rossa Caffèbars italienisches Flair im Wüstenstaat verbreiten.



→ Kurs, der konsequent auf Dienstleistung, Handel und Tourismus setzte. Der direkte Anteil des Erdöls an der Wirtschaftsleistung hat sich mittlerweile auf zehn Prozent reduziert. Der Tourismus wurde stark forciert, bot er sich

>>Dubai ist als Markt erstaunlich weit und mit flexiblen Strukturen in der Lage, sehr rasch zu handeln und zu entscheiden.<<

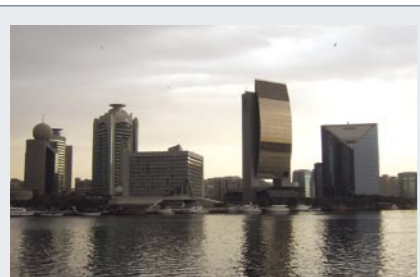
Sergej Bucciolini, MBA-Absolvent

doch hervorragend zum Aufbau des erwünschten Images als Drehscheibe zwischen Orient und Okzident an. Die „Industrie der Träume“ platzierte Dubai prominent auf der Weltkarte und verwies zugleich auf andere Wirtschaftsleistungen. Den Ausgangspunkt der Expansion stellte der Bau des Luxusresorts Madinat Jumeirah und des Hotels Burj Al Arab dar. Das mit sieben Sternen ausgezeichnete Burj Al Arab wurde mit über 300 Metern Höhe zum neuen Wahrzeichen Dubais. Dubai verfügt gegenwärtig über ca. 370 Hotels und eine Kapazität von rund 21.000 Betten. 2008 sollen es bereits ca. 52.500 Betten sein, wobei den Hauptanteil mit 6500 Betten das neue Asia-Asia-Hotel stellen wird. Die Zahl der Gäste soll von ca. 6 Mio. im Jahr 2005 auf ca. 15 Mio. 2010 steigen. Der Tourismus hält einen Anteil von ca. 26,2 % an den aktuellen Gesamteinnahmen Dubais. Die zahlreichen Hotelprojekte lassen auf einen starken Anstieg an Fachkräften schließen. Die Herrscherfamilie investiert daher große Sum-

men in den Aufbau adäquater Ausbildungsinstitutionen. Das Centre of Excellence for Applied Research and Training (CERT) wurde 1996 zum Zwecke der Verbindung von Forschung und Wirtschaft eröffnet. Die Privatuniversität bildet in Zusammenarbeit mit der renommierten MITs Sloan School of Management und internationalen Top-Konzernen wie IBM und Lucent den lokalen akademischen Nachwuchs aus.

**ÖSTERREICHISCHER BILDUNGSEXPORT.** Österreich, das sich immer wieder gern als Tourismusweltmeister bezeichnet und über hervorragende Ausbildungsstätten im primären und sekundären Sektor verfügt (siehe Interview Seite 15), hat es bis auf wenige Ausnahmen verabsäumt, sich aktiv am Bildungstransfer zu beteiligen. Eine Delegation aus Tirol unter der Führung der Villa Blanka und des Management Center Innsbruck knüpfte erste Kontakte zur Regierung und zum CERT.

Dr. Klaus Ennemoser, Leiter der Villa Blanka: „Dubai erkennt den Bedarf an Ausbildung und will bis zu drei Mrd. USD in seine Ausbildungszentren investieren. Obwohl starke Verbindungen zum angelsächsischen Raum bestehen, laufen die Verhandlungen über eine Kooperation zwischen dem Ausbildungszentrum CERT in Dubai und der Villa Blanka und MCI weiter.“ Österreichische Köche und Kellner sind weltweit gefragt. Die Abgänger der 25 österreichischen Tourismusschulen finden jederzeit interessante Betätigungsfelder auch auf internationaler Ebene. Dr. Ennemoser:



**GESCHICHTE DUBAIS**

- Vor dem 19. Jh.: Siedlung von Perlentauchern und Fischern
- 1833 Beginn der Herrschaft der Al Maktoum und Unabhängigkeit von Abu Dhabi
- 1853 Verteidigungsabkommen zwischen Dubai und Großbritannien
- 1930 Zusammenbruch der Perlenfischerei, Aufschwung des Seehandels
- 1966 erste Erdölfunde
- 1971 Unabhängigkeit von Großbritannien, Gründung der Vereinigten Arabischen Emirate
- Beginn der Öffnung
- Die Herrscherfamilie von Dubai stellt dabei traditionell mit dem Premierminister, dem Finanz- und Industrieminister sowie dem Verteidigungsminister wichtige Regierungsgremien der VAE



Dubais Tourismusindustrie expandiert mit Hochdruck. Die Zahl der Betten steigt um ca. 20.000 jährlich.

Fotos: Dubai Tourismus (2), privat (1)

**Bildung als Exportchance**

**Zukunftsmusik: Klaus Ennemoser, Wirtschaftsberater im Tourismus, Hotelier, Leiter der Tourismusschule Villa Blanka und Fachverbandsobmann Hotellerie der WK, sieht mangelndes politisches Interesse als Hauptgrund für den fehlenden Know-how-Transfer.**



Tayeb Kamali (CERT), Andreas Altmann (MCI), Gerald Kriechbaum (Österreichischer Botschafter, Abu Dhabi), Klaus Ennemoser (Villa Blanka), Nahayan Mabarak Al Nahayan (Erziehungsminister VAE, v.li.)

tm: Welchen Stellenwert hat das Österreichische Ausbildungssystem im Tourismus?

**Klaus Ennemoser:** Der Tourismus ist ein Dienstleistungsgeschäft mit hoher Kapitalintensität. Know-how und genügend liquide Mittel sind die Voraussetzungen, um auf einem von Überkapazitäten gekennzeichneten Markt wie dem österreichischen zu überleben. Die Qualität der Ausbildung ist je nach Bildungssektor sehr unterschiedlich. Im primären und sekundären Sektor besteht eine sehr hohe Professionalität und Nachfrage an Schulabgängern. Köche, Kellner und die Absolventen der 25 Österreichischen Hotelfachschulen genießen weltweit einen hervorragenden Ruf.

tm: Wie sieht es auf universitärer Ebene aus?

**Ennemoser:** Am tertiären Bildungssektor ist Österreich auf der globalen Tourismuslandkarte nicht vorhanden. Die FH Krets stellt die einzige Ausnahme dar, dies ist jedoch zu wenig. Die wichtigsten Universitäten für touristische Ausbildung befinden sich im anglo-amerikanischen und französischen Raum. Studiengebühren von 35.000 Euro sind normal. Während in Österreich gerade mal 2% der Touristiker eine universitäre Ausbildung besitzen, sind es in Amerika bereits 12%.

tm: Wo könnte Österreich zum Bildungsexport beitragen?

**Ennemoser:** Das Österreichische Ausbildungssystem des primären und sekundären Sektors ließe sich hervorragend gegen Entgelt oder im Rahmen

einer Kooperation der Entwicklungshilfe exportieren. Leider wird die Tragweite dieser Maßnahmen von politischer Seite nicht erkannt. Die Villa Blanka in Innsbruck betreut gegenwärtig 550 Schüler. 80 kommen aus Deutschland, da keine gleichwertige touristische Ausbildung angeboten wird. Es gab bereits Gespräche mit Bayern sowie Verhandlungen mit Georgien, Bulgarien, Polen und Libyen; über den Aufbau bzw. die Betreuung der Tourismusschulen. Der georgische Tourismusminister kam extra zur Besichtigung nach Innsbruck. Da die politische Unterstützung fehlte, wird die Tourismusschule nun von Griechenland aufgebaut.

tm: Wie entwickelt sich die österreichische Ausbildungslandschaft weiter?

**Ennemoser:** Die Einführung der Fachhochschulen war das einzige innovative Produkt im Bildungsbereich nach dem Zweiten Weltkrieg. Generell herrscht in Österreich kein Erkenntnisdefizit, sondern nur ein Umsetzungsdefizit.

tm: Welche internationalen Kooperationen seitens Villa Blanka und MCI sind angedacht?

**Ennemoser:** Villa Blanka und MCI waren mit einer Delegation in Dubai und wurden herzlichst von oberster Regierungsseite empfangen. Dubai erkennt den Bedarf an Ausbildung. Die Verhandlungen über eine Kooperation zwischen dem Ausbildungszentrum CERT in Dubai und der Villa Blanka/MCI sind im Laufen.

Interview: Rainer Hammerle <

„Das österreichische Ausbildungssystem des primären und sekundären Sektors ließe sich hervorragend gegen Entgelt oder im Rahmen einer Kooperation der Entwicklungshilfe exportieren. Der georgische Tourismusminister kam extra zur Besichtigung nach Innsbruck. Da die politische Unterstützung fehlte, wird die georgische Tourismusschule nun von Griechenland aufgebaut.“

Verpasste Chancen und Möglichkeiten, österreichisches Know-how und Ansehen auf dem Tourismussektor zu exportieren, ließen sich genügend aufzählen. Umso erfreulicher die wenigen Beispiele, die von einer erfolgreichen Kooperation künden. Die FH Krets wurde aus 2000 Bewerbern ausgewählt, chinesischen Jugendlichen die Grundbegriffe der Welt der Dienstleistung näherzubringen.

Seit heuer bietet die FH Krets als erste europäische Bildungseinrichtung den europaweit anerkannten akademischen Grad „Bachelor“ neben China auch in Vietnam an (siehe Kasten Seite 16). Mag. Heinz Boyer, Geschäftsführer der FH Krets: „Wir stärken mit diesem Projekt nicht nur die wirtschaftlichen Kontakte Österreichs im fernöstlichen Raum, sondern steigern auch das österreichische Image als einer der weltweit führenden Nationen auf dem Gebiet der Tourismusausbildung.“

**BEISPIEL OMAN.** Bereits seit 2001 führt die Fachhochschule Krets in Kooperation mit dem ITM Semmering das dreijährige College-Programm der Oman Tourism & Hospitality Academy im Tourismus durch. Unter der Leitung des Kremser Studienabgängers und heutigen Schuldirektors Bernhard

**FACT-BOX**

Staatsform:	Teil der Vereinigten Arabischen Emirate
Herrscher:	Scheich Mohammed bin Rahid Al Maktoum
Einwohner:	ca. 1,3 Mio., davon nur ca. 130.000 Einheimische
Fläche:	3900 km <sup>2</sup>
BIP:	Öl nur mehr 10 % Anteil
Hotels:	372 Hotels und Hotel-Apartments
Besucher:	5,42 Millionen Gäste (2005)
Teuerste Suite:	Burj Al Arab – Royal Suite mit Privatkino, 10.000 Euro pro Nacht
Shopping Center:	42
Weltgrößtes SC 2007:	Dubai Mall
Weltgrößtes SC 2008:	Mall of Arabia



# Bildungs-Transfer

**Wissensexport.** Nach Qingdao in der Volksrepublik China eröffnet die FH KREMS an der Hue University in Vietnam bereits das zweite Tourismusprogramm in Fernost.



KR Mario Rehulka (Vorsitzender IMC Wirtschaftsboards) und Robert Kaspa mit ihren Studierenden.

**Es ist** zwar nicht der arabische Raum, den sich die FH KREMS für ihren Bildungsexport ausgesucht hat. Die Wahl der beiden asiatischen Staaten China und Vietnam als Partner des national renommierten Studiengangs Tourismusmanagement & Freizeitwirtschaft verweist aber auf die Vorbildwirkung dieser einzigartigen Kooperation im Österreichischen Bildungssektor. Mit dem 2007 anlaufenden vietnamesisch-Österreichischen Tourismusprogramm bietet die FH KREMS als erste europäische Bildungseinrichtung den europaweit anerkannten akademischen Grad „Bachelor“ in Vietnam und China an. Das dreijährige Bachelorstudium für 31 Studierende orientiert sich am seit 1994 erfolgreich in englischer Unterrichtssprache durchgeführten Studienprogramm „Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft“. Mag. Heinz Boyer, Geschäftsführer der FH KREMS: „Wir stärken mit diesem Projekt nicht nur die wirtschaftlichen Kontakte Österreichs im fernöstlichen Raum, sondern steigern auch das Österreichische Image als eine der weltweit führenden Nationen auf dem Gebiet der Tourismusausbildung.“ Bereits seit 2001

führt die Fachhochschule KREMS in Kooperation mit dem ITM Semmering das dreijährige College-Programm der Oman Tourism & Hospitality Academy im Tourismus durch. Derzeit befinden sich 450 Studierende im in englischer Sprache geführten Ausbildungsprogramm. „Die FH KREMS erneuert somit ihren Anspruch als führender Anbieter der Internationalisierung von Forschung und Lehre und ist auf diese Weise der Primus, wenn es um den Export von Österreichischen Studiengängen geht“, bestätigt Dr. Robert Kaspa, Studiengangsleiter Tourismusmanagement und Freizeitwirtschaft.

Weitere Partnerschaften stehen bereits kurz vor der Unterzeichnung. Gemeinsam mit der neugegründeten Tourismus-Universität in der aserbaidjanischen Hauptstadt Baku wurden die Verträge zur Etablierung eines Off-Site-Programms als auch eines College-Programms unterzeichnet. Die Aufnahme des Studienbetriebs ist für 2007/2008 geplant. In Namibia wurde gerade eine Feasibility-Studie zum Aufbau eines ECO TOURISM-Kollegs mit abgeschlossenem touristischem Informationszentrum abgeschlossen. <

Klefasz werden von der Zusammenstellung des Stundenplans bis zum Schulmanagement alle Agenden der Akademie unter österreichischer Obhut vorangetrieben. 20 Fachlehrer erhalten ihre Ausbildung in Österreich und vermitteln ihr Wissen wiederum an Studenten in Oman. Zu den Fächern zählen u.a. Tourismus, F&B und Hotel Management, Kochen und Service.

Barbara Klingsbigl, Lehrgangsführerin des Tourismus MBA an der University of Salzburg Business School (SMBS): „Das MBA-Programm und die Zusammensetzung der Studierenden in den Jahrgängen ist international ausgerichtet und befähigt AbsolventInnen jedenfalls für Positionen auf internationaler Ebene. Unser MBA-Programm für Tourismus- und Freizeitmanagement betreibt so aktuell ‚mittelbaren‘ touristischen Bildungsexport.“ Die beiden Absolventen Rene Hingst und Sergej Bucciolini begannen ihre beruflichen Karrieren in Dubai. Hingst, deutscher Staatsbürger, arbeitet gegenwärtig für das Representative Office der Regierung von Dubai in Deutschland. Hingst: „Meine Tätigkeit lässt sich kurz zusammenfassen als: Dubai mittels PR- und Marketing-Maßnahmen als ideale Tourismus-Destination und Wirtschaftsstandort am deutschen Marktpositionieren.“

Sergej Bucciolini war für ein Jahr als Business Development Manager für die Firma Gulf Dunes LLC in Dubai tätig. Die Aufgaben des Schweizer für die Destination Management Company umfassten Marketing und Communications, interne Prozessverbesserung und den Aufbau von Produkt- und Kundendatenbanken. Bucciolini: „Der Aufenthalt in Dubai war auf jeden Fall karrierefördernd. Nicht

## GOLF VON ARABIEN

Dubai ist einer der sieben Staaten der Vereinigten Arabischen Emirate. Hauptstadt und gleichzeitig größtes Emirat ist Abu Dhabi. Zu den Emiraten zählen weiters Sharjah, Ajman, Umm Al Quwain, Ras Al Khaimah und Fujairah, während Oman ein eigenes Sultanat darstellt. Nicht alle Staaten verfügen über Öleinnahmen. Der Grad an Moderne variiert zwischen den einzelnen Staaten. Sharjah verbietet Alkohol, Oman ist eine reizvolle Mischung zwischen Tradition und Moderne. Die Temperaturen reichen von 33° C bis zu unwirtlichen 57° C im Landesinneren.

Foto: Dubai Tourismus (2), FH KREMS (1)



## Zukunftsprognose: Erfolg auf Sand gebaut?

Mittelfristig erwarten Dubai glänzende Aussichten. Das rohstoffarme Land hat sich vom Öl emanzipiert. Der Sektor trägt mit maximal zehn Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Dubai dient den umliegenden Ländern der ölreichen Region als Serviceplattform für Dienstleistungen, als Tourismus- und Investitionsdrehscheibe. Dies könnte jedoch auch das langfristige Kernproblem des Landes werden. 70 Prozent aller Investitionen stammen aus der Golfregion und Russland. Mit dem Ende des Ölbooms werden auch die Finanzmittel abnehmen und die Golfstaaten die knappen Energievorräte für ihre eigenen Bedürfnisse benötigen. Ab 2030 könnten sich Flüge aufgrund sehr hoher Kerosinpreise extrem verteuern. In Folge würden die Touristenströme abreißen und die zahlreichen neuen Apartments leer stehen. Die Preise für Strom, Klimatisierung, Wasser und Lebensmittel explodieren. Ein Szenario, das nur mehr für finanziell hochpotente Scheichs einen Anreiz zum Leben in Dubai bietet.

## CERT – Centre of Excellence for Applied Research and Training

Das CERT, gegründet 1996, ist mittlerweile das größte private Ausbildungszentrum im Mittleren Osten. 2005 wurde auf dem Campus das Emirates Centre for Entrepreneurship (ECE) eröffnet. Für 2007 stehen Investitionen in der Höhe von ca. 300 Mio. Euro auf dem Programm. Teil des CERT stellt der Technologiepark dar. Zahlreiche Partnerfirmen wie IBM, Westinghouse oder Lucent bilden die Schnittstelle zur internationalen Wirtschaft. Kooperationen, wie mit der weltbekanntesten MITs Sloan School of Management, garantieren höchstes akademisches Ausbildungsniveau.



Traumwelten: Dubais Skyline bietet eine Abbild der architektonischen Möglichkeiten.

nur im fachlichen Bereich ist Dubai als Markt erstaunlich weit und mit flexiblen Strukturen in der Lage, sehr rasch zu handeln und zu entscheiden. Auch auf der persönlichen Seite ist ein längerer Aufenthalt im Mittleren Osten eine Bereicherung.“

**HEIMISCHER WISSENSTRANSFER.** Österreich verfügt über eine Reihe von Paradeunternehmen wie Red Bull, die auf ihrem globalen Expansionszug auch den Markt in Dubai bearbeiten. Zu den Top-Playern zählen neben der Strabag, AUA und Doka auch einige Firmen aus dem mittleren und kleineren betrieblichen Bereich. C & C Wedl eröffnete Ende 2006 in Dubais größtem Einkaufszentrum die erste Testa Rossa Caffèbar auf Franchise-Basis (siehe Kasten Seite 13).

Schletterer International, weltweit führender Anbieter von Wellness- & Spa-Anlagen wird bereits seit Jahren durch seinen Vorstand und Leiter des Business Development, DI Dr. techn. Gerald Huber, vor Ort vertreten. Huber: „Generell arbeiten wir aktuell an der Beratung zahlreicher Hotel- und Standalone-Spas. Beim Mövenpick Resort Oceana Palm Jumeirah haben wir z.B. für den 2880 Quadratmeter großen holistischen Spa von der Konzeption über die Detailplanung und Realisierung bis zum Betreuungssupport alle Agenden übernommen.“ (siehe Kasten Seite 13)

Das bekannte südsteirische Weingut Skoff wagte sich an den arabischen Golf und beschreitet einen eigenen Weg beim Aufbau des Markts. Joachim Skoff: „In Dubai gibt es nur zwei Weinimporteure, nämlich A&E und

MMI. Die Nachfrage nach österreichischem Wein ist sehr gering und deshalb waren die Importeure im ersten Moment zwar grundsätzlich interessiert, aber trotzdem zurückhaltend.

Wir haben deshalb einen anderen Weg versucht und sind direkt zu den F&B-Managern der Hotels gegangen und haben unsere Weine dort vorgestellt. Da die Weine den F&Bs mundeten, haben sich diese wiederum an die Importeure gewandt und die Weine bestellt. Derzeit sind wir gerade in der Phase, wo der Importeur seine erste Bestellung machen wird.“ Know-how-Export bedeutet daher keineswegs eine Einbahnstraße. Wissenstransfer lässt sich, wie die zahlreichen Beispiele zeigen, auch mit langfristige lukrativen Geschäften verbinden.

**AM ANFANG DES WEGES.** Österreich ist gegenwärtig weit davon entfernt, neben hervorragend qualifizierten Fachkräften auch internationale Ausbildungskonzepte für Touristiker zu exportieren. Wenige Ausnahmen wie die FH KREMS oder die Versuche der Villa Blanka und des MCI, im Ausland Fuß zu fassen, werden Einzelinitiativen bleiben, solange die politische Unterstützung im erforderlichen Ausmaß nicht existiert. Österreichs Touristiker könnten im institutionellen Rahmen von Tourismusschulen ihr jahrelang erlerntes und erprobtes Wissen an aufstrebende Nationen weitergeben und gleichzeitig als Botschafter der heimischen Betriebe Werbung für einen Aufenthalt im Herkunftsland des Wissens betreiben.

Rainer Hammerle <